

Caemmerer, Dora von



*geb. 15. Mai 1910 in Berlin, gest. 6. August 1988 in Berlin,
Sozialjuristin, Dr. iur.*

Dora von Caemmerer wurde am 15. Mai 1910 in Berlin als mittleres von drei Kindern der Eheleute Catharina von Caemmerer, geb. Jordan, und Hermann Konrad von Caemmerer geboren. Der Vater war königlich preußischer Hausarchivar. Als Dora von Caemmerer vier Jahre alt war, starb er im Ersten Weltkrieg an der Westfront. Ihre Geschwister waren der spätere Rechtsprofessor Ernst von Caemmerer und die Mathematikerin Hanna, später Neumann.

Von Caemmerer besuchte in Berlin die Auguste-Viktoria-Schule, die sie 1929 mit dem Abiturientenexamen abschloss. Anschließend begann sie 1929 ein Studium der Rechte an der Berliner und Heidelberger Universität, das sie 1934 abschloss. Parallel dazu machte sie eine Ausbildung zur Wohlfahrtspflegerin an der Wohlfahrtsschule des Vereins Jugendheim in Berlin-Charlottenburg. Mit dieser Ausbildungswahl war es wahrscheinlich, dass von Caemmerer vorhatte, Jugendrichterin zu werden. Diesen Wunsch musste sie jedoch bald aufgeben, da nach ihrem Referendarexamen schon deutlich war, dass sie in der höheren Justiz unter den Nationalsozialisten keine Aussichten haben würde.

1936 bestätigte sich diese Vermutung. Von Caemmerer wurde deshalb ab dem 15. Mai 1935 als Leiterin der Reichsstellenvermittlung der Fachgruppe für Volkspflegerinnen im Amt für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront (DAF) tätig. Wie viele der ersten Juristinnen trat sie in die DAF ein, um sich die Berufsmöglichkeiten zu erhalten. Sie fand eine Stelle als Leiterin der Fürsorge- und Beratungsstelle im 1926 von Hans Harmsen gegründeten Verein Mütterhilfe Berlin, dessen Anliegen es war, für hilfsbedürftige ledige Mütter des Mittelstandes und ihre Kinder zu sorgen. Von 1943 bis 1945 arbeitete sie als Nachfolgerin von Irmgard Preiser in der Werkfürsorge der Kriegsmarinewerft Kiel.

Nach dem Kriegsende lehrte von Caemmerer von 1945 bis 1948 die Fächer Jugendhilfe und Sozialwesen an der Landeswohlfahrtsschule in Kiel. Dann ging sie zur Vertiefung ihrer Ausbildung für eineinhalb Jahre nach England. Der Studiengang umfasste einen sozialmedizinischen Lehrgang am Institut für Krankenhauswesen und ein Studium englischer Bewährungshilfe für Erwachsene und Jugendliche. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde von Caemmerer an der Universität Hamburg bei Rudolf Sieverts mit einer Arbeit über „Das englische System der Bewährungshilfe“ zum Dr. iur. promoviert.

Von Caemmerer unternahm Studienreisen nach Frankreich und in die USA, um auch dort das System der jeweiligen Sozialarbeiterausbildung zu studieren. Aus diesen Erfahrungen und auf Anregung der SPD-Politikerin Ella Kay entwickelte von Caemmerer ein eigenes Ausbildungssystem von akademischen Aufbaulehrgängen für Sozialarbeiter*innen. Gleichzeitig übernahm sie die Studienleitung an der von Otto Suhr wieder gegründeten Berliner Hochschule für Politik, dem heutigen Otto-Suhr-Institut. Im zweiten Aufbaulehrgang leitete von Caemmerer den Unterricht in „Einzelfallhilfe“, „Sozialausbildung anderer Länder“, „Neuzeitliche Methoden der Jugendhilfe“ und „Case-Work-Praxis“.

1953 wechselte sie nach Nürnberg und begann dort den Aufbau und die Leitung der Städtischen Sozialschule, der ersten Sozialarbeiterausbildungseinrichtung in Bayern, die Frauen und Männer gemeinsam ausbildete. Neu und beispielgebend für viele andere Ausbildungsstätten in Deutschland führte von Caemmerer – vergleichbar mit den „concurrent field placements“ in den USA – einjährige studienbegleitende Praktika ein. Aufsehenerregend waren besonders die begleitenden Supervisionen für die Student*innen, die einen Einzelfall betreuten oder eine Gruppenarbeit durchführten. Bis heute bildet die Supervision einen wichtigen Aspekt in der Ausbildung von Sozialarbeiter*innen. Von Caemmerer widmete sich dieser Aufgabe bis 1961. Bis 1964 war sie als Dozentin für Einzelfallhilfe und Supervision in der Fortbildungsstätte Haus Schwalbach beschäftigt. Gleichzeitig leitete sie zweijährige Fortbildungskurse in Hessen und Oldenburg.

1967 kehrte sie in ihre Heimatstadt zurück und arbeitete bis 1971 als vollberufliche Dozentin für die Fächer Methodik der Beratung und Tiefenpsychologie am Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung in Berlin. Hier wurden Ehe-, Konflikt- und Lebensberater*innen ausgebildet. Die Teilnehmer*innen dieser Kurse setzten sich aus verschiedenen Berufsgruppen zusammen, vorwiegend aber aus Pastoren und Sozialarbeiter*innen. Von 1953 bis 1971 war von Caemmerer Mitglied des Hauptausschusses des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (DV). Die ersten Akademiekurse für Praxisberatung, die der DV anbot, wurden von ihr geleitet. Auch für diese Veranstaltungen entwickelte sie ihr eigenes Lehrprogramm, das in jener Zeit wegweisend war. Es diente der Vorbereitung zur Gründung einer Akademie für Jugend- und Sozialarbeit. Auch hier baute sie ihre Supervisionstheorie ein. 1972 ging von Caemmerer in Pension.

Sie blieb als Supervisorin in Münster und Berlin tätig. Außerdem war von Caemmerer Mitglied im Ausbildungsausschuss der Evangelischen Konferenz für Familien- und Lebensberatung. In den Jahren ihrer Tätigkeit gingen von ihr wichtige Impulse für die methodische Grundlagenbildung der deutschen Sozialarbeiterausbildung aus. Ihre Publikationen sind Standardwerke für dieses Lehr- und Handlungsgebiet. Gerade durch die Einbeziehung ihrer internationalen Erfahrungen auf den Gebieten Bewährungshilfe, Einzelfallhilfe und Supervision in die deutsche Sozialarbeiterausbildung half sie, die durch den Nationalsozialismus unterbrochenen internationalen wissenschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen und neu zu knüpfen. Von Caemmerer starb am 6. August 1988 in Berlin.

Werke (Auswahl): Das englische System der Bewährungshilfe, Diss. Hamburg 1951; Probation.

Aufbau und Praxis des englischen Systems der Bewährungshilfe, Köln und Berlin 1952; Caemmerer, Dora von und Schiller, Heinrich: Aufbaulehrgänge für Berliner Sozialarbeiter, in: Soziale Arbeit 6/1953, S. 252–263; Die Methode der Einzelhilfe. Begriff und Grundlagen, in: Haus Schwalbach (Hg.): Neue Auswahl aus den Schwalbacher Blättern, Wiesbaden 1965, S. 366–385; Akademiekursus über Praxisanleitung, in: Nachrichtendienst des Vereins für öffentliche und private Fürsorge 3/1966, S. 272–276; Inhalt, Methodik der Fachfortbildung, in: Nachrichtendienst des Vereins für öffentliche und private Fürsorge 4/1966, S. 102–104; Supervision – ein berufsbezogener Lernprozeß, Wiesbaden 1971.

Literatur (Auswahl): o. A.: Dora von Caemmerer, in: Nachrichtendienst des Vereins für öffentliche und private Fürsorge 5/1975, S. 140; Bender, Tanja: Dora von Caemmerer (1910–1988) – Pionierin der Einzelfallhilfe und Supervision, München 2005; Berger, Manfred: Dora von Caemmerer (1910–1988) – Wegbereiterin der Sozialen Arbeit in Deutschland nach 1945, in: Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2022, S. 34–36; ders.: Dora von Caemmerer (1910–1988). Wegbereiterin der Sozialen Arbeit nach 1945, in: Soziale Arbeit 1/2022, S. 15–22; Müller, Carl Wolfgang: Wie Helfen zum Beruf wurde, Bd. 2, Weinheim und Basel 1988; Reinicke, Peter: Die Sozialarbeit im Betrieb – Von der Fabrikpflege zur betrieblichen Sozialberatung, in: Soziale Arbeit 6–7/1988, S. 202–213; ders.: Die Berufsverbände der Sozialarbeit und ihre Geschichte. Frankfurt am Main 1990; ders.: Dora von Caemmerer, in: Maier, Hugo (Hg.): Who is who der Sozialen Arbeit, Freiburg 1998, S. 120–121; Schiller, Heinrich: Dr. Dora von Caemmerer und ihr Beitrag zur Geschichte der deutschen Sozialausbildung und zur Einführung der Supervision, in: Supervision 14/1988, S. 65–71; Walpuski, Volker: Dora von Caemmerer: Von der Volkspflegerin zur Pionierin für Supervision, in: Amthor, Ralph-Christian (Hg.): Kontinuitäten und Diskontinuitäten Sozialer Arbeit nach dem Ende des Nationalsozialismus, Bd. 1, Weinheim und Basel 2022, S. 204–219.

Quellen: Ida-Seele-Archiv, Dora von Caemmer; Stadtarchiv Nürnberg, C 73/II Nr. 23I.